



Das Bielefeld Rätsel

**Ein bunter Garten in Schwarz-Weiß,
aber wie heißt er?
Die „Perle“ aller Sportbäder**

Neue Westfälische 29. April 2020

von Joachim Wibbing

**Bielefeld-Rätsel: Ein bunter Garten in Schwarz-Weiß,
aber wie heißt er?**



Bielefeld. Regelmäßig stellen wir ein historisches Foto vor, das Erinnerungen wecken soll. Wer die Frage beantworten kann, der hat die Gelegenheit, bei einer Verlosung einen von drei interessanten Preisen zu gewinnen. Außerdem sind wir sehr an den persönlichen Erinnerungen unserer Leserinnen und Lesern zu dem gezeigten Foto interessiert.

Heute fragen wir: Wie heißt dieser idyllische Garten? Das Foto zeigt ihn in Schwanz-Weiß, aber tatsächlich zeichnet sich er vor allem durch seine Farbenpracht aus, wenn es anfängt zu blühen.

Wenn Sie die Antwort kennen, senden Sie sie bitte bis zum Mittwoch, dem 6. Mai 2020, 15 Uhr als E-Mail an bielefeld@nw.de oder per Post an die Neue Westfälische, Stichwort „Bielefeld-Rätsel“, Niedernstraße 23 bis 27, 33602 Bielefeld. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Auflösung mit einem Vergleichsfoto und Ihren Erinnerungen veröffentlichen wir in der kommenden Folge des Bielefeld-Rätsels. Viel Erfolg und viel Vergnügen!

Auflösung des Bielefeld-Rätsels:

Die „Perle“ aller Sportbäder

Beim letzten Bielefeld-Rätsel wurde nach dem „verflossenen“ Hallenbad am Kesselbrink gefragt. Architektonisch verströmte es die Atmosphäre der 1950er Jahre, zugleich war es der Ort, an dem viele Bielefelder schwimmen lernten.

Wie es zu erwarten war, haben viele Leserinnen und Leser das letzte Bielefeld-Rätsel gelöst. Es handelte sich um das Hallenbad am Kesselbrink, dessen Baubeginn in das Jahr 1954 datiert. Zwei Jahre später konnte es seine Pforten öffnen, wie Hans-Werner Schildmann zu berichten weiß: „Das Hallenbad am Kesselbrink ist 1956 mit den Deutschen Jugendmeisterschaften eingeweiht worden.“ Bereits 1873 wurde an der heutigen Gadderbaumer Straße ein Hallenbad eröffnet – die Raumtemperaturen waren jedoch mit knapp 10 Grad Celsius gewöhnungsbedürftig. 1944 fiel es einem Luftangriff zum Opfer. Die Redaktion erreichten diesmal derart viele Zuschriften, dass nur ein Teil veröffentlicht werden kann.

Die Baulichkeiten

Das Gebäude ist architektonisch typisch für die 1950er Jahre. Der ausladende Vorplatz vermittelte eine gewisse „Großzügigkeit“, die sich im



Im Stile der 1950er Jahre war die Schwimmhalle gebaut. Rechts zu sehen ist die Tribüne. Dort saßen 1956 die Zuschauer des ersten Wettbewerbs in dem Hallenbad – der deutschen Jugendmeisterschaften. Foto: Sammlung Wibbing

Innenraum fortsetzte. Gerd Büscher ist noch heute vom „Foyer mit den geschwungen geführten Treppen zur Tribüne, zum Gymnastikraum und zur Bäderverwaltung“ hinauf begeistert. Birgit Nickel notiert dazu: „In der Eingangshalle, die ihren eigenen chlorigen Geruch verströmte, mussten wir an einem Glashäuschen halten, damit meine Oma mit einigen Groschen bezahlen konnte.“ Mit Freude erinnert sich auch Wilfried Schacker: „Zur Unterstützung wurden den Kindern Korkstücke um den Bauch gebunden. Beeindruckend stellten sich die riesigen Glasfenster gegenüber der Tribüne dar. Dort boten die Ruhebänke eine gute Gelegenheit zur Entspannung. Die Badezeit betrug genau eine Stunde. Überschritt man diese, dann gab es eine Strafe. In der Etage über dem großen Schwimmbecken existierte zusätzlich noch ein Gymnastikraum. Dort habe ich für mein Sportabitur trainiert.“ Dieter Begemann etwas wehmütig: „Als gebürtiger Herforder und gelernter Posthandwerker war ich in den 1970er Jahren nur ein einziges Mal im Hallenbad am Kesselbrink. Mit Ursula, meinem damaligen großen Schwarm. Jedes Mal, wenn ich heute am Kesselbrink vorbeifahre, erscheinen die guten Erinnerungen.“ Andreas Filius erinnert sich noch genau an das Badinnere: „Die Fliesen schimmerten türkis bis dunkelgrün durch das tiefe Wasser, wodurch das ganze Bad immer etwas schummerig wirkte.“

Schwimmen lernen

Das Lehrschwimmbecken befand sich im Kellerbereich. Barbara Handt arbeitete früher als Grundschul- und Schwimmlehrerin: „Manchmal musste ich – zusammen mit einer Kollegin – vier verschiedene Schulklassen hinter einander im Lehrschwimmbecken unterrichten und beaufsichtigen. Dort gab es keinerlei Fenster und die Kinder produzierten viel Lärm und Geschrei. Da war man doch ziemlich erschöpft – nach einem solchen Vormittag.“ Andreas Brandau sind besonders die Temperaturen in Erinnerung geblieben: „Unten beim Lehrschwimmbecken war die Luft- und Wassertemperatur noch angenehm warm. Im oberen Schwimmer-Bereich war dagegen frieren und zittern angesagt.“ Heinz-Dieter Zutz kam aus Schildesche: „Unser Lehrer übte oben mit den Schwimmern, während wir unten im Lehrschwimmbecken bei einer Städtischen Schwimmmeisterin die ersten Schwimmzüge lernten.“

Die Stärkung danach

Silke Enderweit freute sich über eine Stärkung nach dem Schwimmen: „Oben im Bad war eine Art Kiosk. Als Kinder haben wir uns Brötchen mit Senf nach dem Schwimmen gekauft.“ Babette Pientka weiß zu berichten: „Nach dem Schwimmen gab es am Kiosk in der Vorhalle immer Pommes aus der Tüte.“ Gerhard Sassenberg: „Nach dem Hallenbad ging es dann über den Wochenmarkt – mit einem Stück Fleischwurst – und anschließend zum Frühschoppen in den Keller unter der heutigen Volksbank zu einem frisch gezapften Langenberger.“ Katja Pollakowski erinnert sich an „das Esspapier, das wir immer am Kiosk gekauft haben.“ Rüdiger Pieper: „Nach dem Schwimm-Unterricht freuten wir uns immer auf eine Bratwurst.“

Judo und Tauchen

Barbara Rohden trainierte neben Schwimmen auch noch Turnen: „Donnerstags gab es sogar vor dem Schwimmtraining noch Gymnastik, oben in dem Trainingsraum des ASV Atlas für die Judoka.“ Joachim Reinhardt gilt als Pionier des Tauchsports in Bielefeld: „Hier absolvierte der 1963 gegründete Tauchsport-Verein, Tauchsport Gemeinschaft Ravensberg, seine Trainingseinheiten. Zunächst jeden Samstag während der Reinigungszeit des Bades mit Duldung des Bademeisters, später mit Genehmigung des Sportamts.“

Der Abriss

Christel Albert, die mit 10 Jahren schwimmen lernte, ist etwas wehmütig: „Es war eine tolle Zeit mit diesem Hallenbad. Leider wurde es abgerissen, was wir als sehr schade empfunden haben.“ Helga Hallau besitzt noch den

Artikel zum Abriss des Bades: „Meine beiden Kinder waren oft dort, deshalb hatte uns der Abriss seinerzeit sehr berührt. Die NW berichtete am Freitag, den 2. Februar 2001, darüber. Diesen Zeitungsartikel - mit der Überschrift ‚Ein letzter Blick‘ von Frank Bell - habe ich deshalb aufbewahrt. Das Schwimmbad wurde darin als ‚Perle aller Sportbäder in Ostwestfalen‘ bezeichnet.



Am 2. Februar 2001 kam mit dem Abriss des Bades das Ende dieser architektonischen Perle aus den 1950-er Jahren. Foto: Heinz Dieter Zutz

Die „Badende“

Ralf Dieckmann kann folgendes beisteuern: „Die Badende im Vordergrund wurde seinerzeit von Lausbuben gelegentlich mit einem textilen Büstenhalter bekleidet.“ Dagegen kennt Liesel Schmüser die „Badende“ nur als „Liegende“. Ebenso wie Reinhard Heinrich. Ina Niekamp geht gerne ins Ishara, das im Jahr 2000 eröffnet wurde, und freut sich, dass „die Skulptur vom Hallenbad Kesselbrink jetzt zum Glück den Vorplatz vom Ishara schmückt.“.